

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinbaugasse 10 bei  
Wien bezogen die  
Haasenstein & Vogler,  
Jnl.-Exp., Wallfischg. 10  
ferner die Annoncen-Br.  
A. Oppel, Stubenbastei 2  
Rother & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann-  
Exp. Hamburg.  
Der Raum einer ein-  
seitigen Spalte kostet  
bei einmaliger Einrückung  
7 kr., bei 2 Mal 6 kr., bei  
3 Mal 5 kr., 2. u. 3. u. 4. Mal  
Stempelgebühren 20 kr.

**Ersteinst:**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zusendung in das  
Haus 1 fl.  
Eingeliehe Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. d. 23.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigenthümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlor, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Burggasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 99. Hermannstadt, Donnerstag am 29. April 1880. 95. Jahrgang.

### Pränumerations-Einladung

auf die  
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Für den Monat Mai . . . 1 fl. 20 kr.  
Mit Postzusendung:  
1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus

Die Administration  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. April.

In der in Angelegenheit der Besizerregelung stattgehabten Conferenz der siebenbürgischen Abgeordneten wurde — wie „Egyphter“ vernimmt — der vom Abgeordneten Alexius Botros verfasste Gesetzentwurf angenommen. Mit der neuerlichen Redaction einiger Paragraphen, wie der auf die Regelung der Pacht- und Häuslergründe und auf die Abschaffung der auf Urbardial-Titel gegründeten und unbeschränkt ausgeübten oder beanspruchten Servitute bezüglichen Bestimmungen, wurden die Abgeordneten Ludwig Köhly, Alexius Botros und der Regierungs-Vertreter Emerich Szentgyörgy, Richter am Obersten Gerichtshofe, betraut. — Nach diesen und noch einigen anderen schriftlichen Aenderungen wird der Gesetzentwurf durch den Abgeordneten Alexius Botros — der in dieser Angelegenheit zugleich Referent des Justiz-Ausschusses ist — letzterem unterbreitet werden.

Die südslavische Confederation mit Ausschluß Oesterreichs, welche Hr. Gladstone auf der Balkanhalbinsel zu begünstigen scheint, gibt der antiliberalen „Morning Post“ Anlaß zu folgenden Betrachtungen: „Ein solches Project würde in der That eine practische Anwendung der Theorie „Hände weg, Oesterreich!“ sein, der man das Verdienst der Gründlichkeit nicht absprechen könnte. Ein wenig Ueberlegung muß indeß die völlige Unmöglichkeit demonstrieren, einer so gefährlich phantastischen Idee Form und Gestalt zu geben. Eine Confederation der Völker der Balkanhalbinsel, von welcher die österreichischen Besitzungen ausgeschlossen sein sollen und in welche die Türkei nur als eine untergeordnete Staat eintreten könnte, würde nichts weiter als eine Colonie des russischen Reiches sein. Oesterreich würde der ihm durch den Berliner Vertrag übertragenen Stellung einer „Schildwache am Balkan“ entbehren werden, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß über kurz oder lang der neue Balkanbund im Stande sein würde, seine Operationen gegen die Integrität und Unabhängigkeit der österreichisch-ungarischen Monarchie selber zu wenden.“ Die „Morning Post“ schließt: „Es mag sehr schön und philanthropisch klingen, zu rufen: „Hände weg, Oesterreich!“ die Interessen Englands und die Ruhe des Orients können die wahrsame Allianz des österreichischen Reiches schlecht entschuldigen.“ In einem zweiten Artikel kommt die „Morning Post“ abermals auf den Vorschlag einer „Balkan-Conföderation“ zurück, den sie als ein würdiges Pendant zu der ominösen „Hände-weg-Drohung“ gegen Oesterreich-Ungarn charakterisirt. „Diese Confederation bedeute nichts Anderes als allgemeinen Wierwarr. Statt ein Bollwerk gegen Rußland zu sein, werde Europa eines Bollwerkes gegen das Chaos der Halbinsel bedürfen.“

Mit dem Buche „Berlin und Petersburg“, dessen wesentlichste Enthüllungen unseren Lesern bekannt sind, beschäftigt sich nunmehr auch die russische Presse. Das officielle „Journal de St. Petersburg“ kritisiert das Buch in der schärfsten Weise. Dasselbe wolle das deutsche

Voll glauben machen, daß es stets im Dienste der russischen Politik gestanden, ohne jemals selbst daraus Nutzen zu ziehen! Die Beweisführung für diese Behauptung wende sich aber gegen den Verfasser selbst. Das ganze Raisonnement laufe auf Schlüsse hinaus, deren absolute Widerspruch der Verfasser nicht einmal bemerke, so sehr habe sein Haß ihn blind gemacht. Der Verfasser verjuche seit lange Ausland in den Augen des Auslandes, speciell Deutschlands, zu discreditiren. Einigen Sympotomen zufolge habe er geglaubt, die Zeit seines Triumphes sei gekommen. Deutschland und Rußland würden bald von Grund aus entzweit sein. Nachdem der Verfasser lange im Hintergrund geblieben, wolle er auch einmal auf der Höhe des Ruhmes stehen und sein Buch als Mauerbrecher benutzen, um an dem Zerstückungswerk, welches er bereits im Gange glaubte, persönlich mitzuwirken. Der Verfasser sei aber nun geblühend gestraft, weil die neuesten Ereignisse seinem strafwürdigen Versuch ein grausames Dementi entgegengestellt hätten. — In diesem mehr persönlich raijonirenden, als sachlich widerlegenden Tone geht es fort. Es wird kein Versuch gemacht, die Thatsachen in Abrede zu stellen, auf die sich die Darlegungen des Buches stützen. Die „neuesten Ereignisse“, auf die das Blatt sich beruft, haben höchstens bewiesen, daß Czar Alexander sich nach wie vor bemüht, seinem kaiserlichem Oheim die Freundschaft zu bewahren und mit Deutschland in Frieden zu leben; die nebenher gehenden Ränke der russischen Diplomatie, die ganz entgegengesetzte Ziele verfolgten, sind aber dadurch nicht ungeschehen gemacht worden.

In den nächsten Tagen wird in der zweiten dänischen Kammer die zweite Lesung des ministeriellen Entwurfes zur Reorganisation des Heeres ihren Anfang nehmen. Vor Ablauf des Monats dürfte die Debatte über diesen Gegenstand schweblich beendet werden. Nützlich für die Regierung ist der Umstand, daß die beiden sich bisher so scharf bekämpfenden Fraktionen der Opposition nun endlich Gelegenheit gefunden haben, sich zusammenzuschließen. In mehreren sehr wesentlichen Punkten stellen dieselben, welche eine große Mehrheit im Heeres-Ausschuß bilden, durchaus von denen der Regierung abweichende Anschauungen auf. So will diese Ausschlußmehrheit die Zahl der Infanterie-Bataillone, welche jetzt 20 beträgt, unverändert bestehen lassen, während der Entwurf sie auf 30 erhöhen will, indem er die 10 Reserve-Bataillone der Linie zuzählt, wogegen die Opposition diese Bataillone der Verstärkung zuweisen will. Die Reiterei soll nach dem Vorschlage der letzteren auf 12 Escadronen herabgesetzt werden und das Jäger-Bataillon von seinen 6 Compagnien zwei verlieren. Nur bei der Gebartillerie will die Opposition einen Fortschritt gegen jetzt zulassen, indem die drei Reserve-Batterien in Zukunft 12 haben umgewandelt werden sollen, so daß man deren in Zukunft 15 haben würde, wie dies auch der Entwurf verlangt. Dagegen hat sich der ganze Ausschuß gegen die vorgeschlagene große Vermehrung der Festungs-Artillerie ausgesprochen. Die unterhältnismäßige Verstärkung dieser Waffe würde nur dann einen Sinn haben, wenn diese Pläne der Regierung wegen der Befestigung der Hauptstadt zur Ausführung gelangen; diese Pläne, die allerdings schon gefaßt wurden, sind aber noch gar nicht mitgetheilt, und die Verstärkung der Festungs-Artillerie sollte gewissermaßen den Ausgangspunkt dafür bilden.

Ueber die Sitzung der rumänischen Kammer vom 24. d. liegt folgende Mittheilung vor: Auf eine Anfrage, was an den circuitirenden Gerüchten über Veränderung im Cabinet Wahres sei, antwortete Bratiano, daß allerdings zwei oder drei Minister, durch ihre Privat-Angelegenheiten veranlaßt, sich zurückziehen wünschten, dies werde jedoch die politische Führung des Cabinets nicht ändern. Fleva erklärt, daß die Antwort des Conscils-Präsidenten ihn nicht vollständig beruhige. Er erinnere daran, daß das gegenwärtige sogenannte Fusion-Ministerium unter abnormalen Verhältnissen gebildet wurde; allein heute, wo der Gang der

Geschäfte ein regelmäßiger geworden, müsse sich die Regierung ganz besonders mit den inneren Landes-Interessen befassen, was Schwierigkeiten biete, wenn sie noch weiter aus politischen Männern bestünde, die verschiedenen Principien huldigen. Bratiano erwidert, daß die Mitglieder des Cabinets ihre Portefeuilles nicht angenommen hätten, wenn sie nicht die Anschauungen der Majorität getheilt haben würden. Boeresco sagt, daß er stets als liberaler Mann gehandelt und demnach sein politisches Glaubensbekenntnis nicht erneuere; wenn die Kammer jedoch glaubt, daß das Ministerium nicht mehr bestehen könne, so werde er der Erste sein, der seine Demission gibt. Fleva beantragt sodann eine Motion, in welcher Bratiano aufgefordert wird, das Portefeuille des Innern zu übernehmen. Nachdem der Präsident erklärt, daß diese Motion nach der Geschäftsordnung an die Sectionen zu verweisen sei, zieht Fleva dieselbe zurück. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung wird eine weitere Debatte hierüber von der Majorität abgelehnt. Der Justizminister Stolojan verliest eine schriftliche Botschaft, mit welcher der Schluß der außerordentlichen Session ausgesprochen wird. Während der Debatte über die Motion Fleva's wachte der Minister des Innern, Cogalniceanu, der Sitzung nicht bei.

### Der Tories Sturz.

I. Wien, 26. April.

V-d. Graf Münster soll abberufen werden, weil er dem deutschen Reichstanzler falsche Berichte über den voraussichtlichen Ausfall der englischen Wahlen gemacht — so lautet es durch die Zeitungen. Wenn wahr, eine Härte. Der auswärtige Minister, welcher den Grafen nach England als Botschafter schickte, verdient abgesetzt zu werden, wenn es Aufgabe eines Botschafters ist, über Politik, nicht aber über die interessanten Ereignisse im „high life“ zu berichten. Graf Münster, sowie einige andere Vertreter continentaler Mächte in London werden treffliche Berichte über das letzte Meeting des „Four-in-hand-club“, über die Grousejagd, den Vorzug stödtischer vor continentalen Windhunden verfassen, aber über Trades-Unions? . . . Trades-Unionisten, ob ja, weiß schon, sind ganz ordinäre Leute, schlecht gekleidet, rauchen aus kurzen Tonpfeifen, machen zuweilen Demonstrationen im Hydepark, sollte nicht gestattet werden, obgleich harmlos, schlägen nicht einmal Straßenlaternen ein, politisch ganz bedeutungslos, kein Mensch kümmert sich um sie.“ Wenn ein Botschafter in England weniger von Oben herab die Sachen betrachtete, so würde es ihm vielleicht auffallen, daß Männer mit Händen, die vor Jahren einmal mit Art oder Kelle gearbeitet, zwar auf keinem „Rout“ erscheinen, auch nicht im „Shooting-lodges“ Saisonäste sind, dagegen von Leuten, die ebenso vornehm als jene Diplomaten, aber etwas klüger als sie sind, zuweilen zum „Luncheon“ gezogen werden. Es gibt eine Art „petite entré“ für sie.

Nun, das wußten die trefflichen Botschafter, welche „einschwenken müssen wie die Unterofficiere“, nicht, und so stieß denn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einen Triumphschrei aus über die Größe des Wahlerfolges, den Lord Beaconsfield haben werde, der neue Freund Bismarck's, dessen neueste „Wälte“ im Sumpfe der modernen Politik.

Allein bald klagten liberal-officiöse Blätter: „Das Unerwartete, hier wird's Ereignis . . . Es wirkt einigermaßen verblüffend . . . Daß der Umschlag in der Parteiherrschaft sich ganz allein der Laune der großen Masse zuschreibt, darüber herrscht nirgends der geringste Zweifel . . . Die vollkommen unerklärliche Launenhaftigkeit und Wankelmüthigkeit der großen Wählermenge bleibt nach wie vor ein Gegenstand arger Verwunderung für sie.“

Die Luft in London, den' ich . . . Doch laß mich vor Allem meines Auftrages an Dich entledigen, Edward. Sie holte die Wappe hervor. Sie war mit breiten Papierstreifen unwickelt und mehrfach gefaltet.

Wie? rief Edward, des Vaters Wappe . . . so hat er sie doch nicht hinterlassen?

Sara theilte Edward ihren Verdacht gegen Neal mit und wie sie für besser befunden, die Wappe zu verriegeln. Darauf holte sie einen Pack Scheitlen aus derselben hervor. Es waren die Quittungen Alfred King's und ein Packet mit doppeltem Siegel, das ihr Ring behändigt, als sie die letzte Zahlung an ihn gemacht hatte. Als sie sie Edward eingehändigt, warf dieser einen Blick auf deren Inhalt. Seine Lippe verzog sich. Schmach und Schande! rief er sichtlich erregt aus.

Sie wollte nicht fragen, aber sie blickte ihm forschend in's Gesicht. Meinen Vater auf diese elende Art zu schrauben! Die Schurken!

Ich war nicht da! sie hatten leichtes Spiel! Hast Du diese Papiere gesehen, Sara?

Ich mußte es. Der Vater hinterließ die schriftliche Weisung, daß ich es thun sollte.

An wen ist das Geld ausbezahlt worden?

An Alfred King. Siehst Du nicht die Unterschrift?

Behn Meilen will ich zu Fuß machen, wenn der Schuft gehängt wird, denn der Galgen ist ihm früher oder später gewiß!

King sagte mir, daß Du und er einstmal's Freunde gewesen, flüsterie Sara flüsternd.

Und so war es auch. Ich schenkte dem Schufte Glauben und wußte nicht, wie schlecht er sei und ließ mich von ihm in Fabel bringen, die ich nicht mehr los werden konnte. Ich war ein Thor und habe es theuer gebüßt.

In Sara's Herzen stieg unwillkürlich der bittere Gedanke auf, daß nicht Edward, sondern Andere schwer für seine Fehltritte gebüßt hatten. Hat diese Geschichte Einfluß auf des Vaters Gesundheit gehabt, Sara? fragte Edward weiter.

## Fenilleton.

### Doctor Davenal.

Eine Geschichte aus dem wirklichen Leben, nach dem Englischen, von Mrs. G. Wood. (70. Fortsetzung.)

Obwohl Capitän Edward Davenal und seine junge Frau schon im December in London erwartet wurden, trafen sie dennoch erst gegen Ende Februar dort ein. Letztere war unterwegs erkrankt und dies hatte ihre Ankunft so lange verzögert. Frau Davenal war durch den Tod ihres Vaters in den Besitz eines bedeutenden Vermögens gelangt, von welchem sie einen beträchtlichen Theil ihrem Gatten zugebracht und die andere, nicht minder ansehnliche Hälfte ihr persönlich zugeschrieben worden war. Und so war Capitän Davenal wieder wohlhabend, ja er war nun ein reicher Mann in dieser Welt des ewigen Wechsels.

Wenn man ihn nun so heiter, so glücklich und vergnügt und sorglos sah, wer sollte glauben, daß jemals auch nur ein Schatten von Sorge und Kummer auf ihm gelagert hätte? Nicht die leiseste Anspielung auf jene dunkle Geschichte und die trübe Episode vergangener Tage entschlüpfte seinen Lippen, als er seine Schwester wieder sah. Für den Augenblick war er mit seiner Frau zu Gast bei Lady Reid; aber er wollte ein eigenes Haus beziehen und sein Urlaub lautete für die Dauer von zwei Jahren, die er abwechselnd in London und auf Reisen zuzubringen dachte. Sara war entzückt von seinem jungen Weibchen, ein hübsches, allerliebste, sanftes Geschöpf, das so jugendlich frisch aussah, als sei sie noch ein Mädchen, und alle Liebe seines Herzens zwischen dem Gatten und einem kleinen, einige Monate alten Söhnchen theilte. Welch ein Bangen beschlich Sara's Herz, so oft sie an jene Frau dachte, die Ansprüche auf den Namen Davenal zu haben behauptete, und die ganze Geschichte dieser Katharina Wentworth, die stets im Dunkeln geblieben. Zwar hatte Sara dieselbe

nicht mehr im Hause gesehen seit dem letzten Monat December, aber zweimal bemerkt, wie Neal mit ihr auf der Straße geredet, und das letzte Mal war dies gerade am Tage vor ihres Bruders Edward's Ankunft gewesen. Sonderbar, daß diese Person bisher noch keine weiteren Schritte gethan, wenn sie wirklich . . .

Wie es sich auch verhalten mochte, Sara erachtete es als ihre Pflicht, Edward von Allem in Kenntniß zu setzen.

Ich habe Dir einige Papiere von Deinem seligen Vater zu übergeben, Edward, hatte sie dem Bruder zugeflüstert, als sie ihn den ersten Abend bei seiner Ankunft in Lady Reid's Hause bewillkommte.

Papiere? Ja, richtig; ich komme morgen zu Dir, Sara, war seine Antwort. So hatte er denn doch die Sache nicht gänzlich vergessen!

Karoline hatte noch immer Sara's Zimmer inne, das sie ihr gänzlich überlassen, und Neal war nun bei seinem Weibe, das langsam dahinzehrte. Auch er war, gleich Walter, bald wieder auf freien Fuß gesetzt und die Sache nun angebahnt worden, um in einem Proceßverfahren zum Schluß zu gelangen. Für die arme Karoline konnte nichts getan werden. Beruhigende, schmerzbetäubende Mittel allein wurden angewendet, ihr die letzten Tage so viel als möglich zu erleichtern.

Zufällig gewann Sara an dem Tage, an welchem Edward sie besuchte, Muße und Freiheit, ungeführt eine Stunde mit ihm zusammen zu sein. Die Tante war bei Lady Reid, Neal mit ihr, Karoline schlummerte. Neal war in Gesellschaft in die City gegangen. Capitän Davenal trat in's Haus ganz Fröhlichkeit und sorgloser Laune, neckte Dorcas, die Hausmagd, daß sie in der Zwischenzeit, die er sie nicht gesehen, auch nicht eine Stunde älter geworden, und die arme Dorcas, die niemals hübsch und jung ausgesehen, strahlte in Wonne und Glück ob dieses Compliments. Sara war im Empfangszimmer, als Edward zu ihr kam und er schloß sie in die Arme und dann schaute er ihr aufmerksam in's Gesicht.

Was hat Dich so abgemagert, Schwesterchen? fragte er und küßte sie auf die Stirne.

Bin ich es?

Schrecklich! Was ist's?

Die Luft in London, den' ich . . . Doch laß mich vor Allem meines Auftrages an Dich entledigen, Edward. Sie holte die Wappe hervor. Sie war mit breiten Papierstreifen unwickelt und mehrfach gefaltet.

Wie? rief Edward, des Vaters Wappe . . . so hat er sie doch nicht hinterlassen?

Sara theilte Edward ihren Verdacht gegen Neal mit und wie sie für besser befunden, die Wappe zu verriegeln. Darauf holte sie einen Pack Scheitlen aus derselben hervor. Es waren die Quittungen Alfred King's und ein Packet mit doppeltem Siegel, das ihr Ring behändigt, als sie die letzte Zahlung an ihn gemacht hatte. Als sie sie Edward eingehändigt, warf dieser einen Blick auf deren Inhalt. Seine Lippe verzog sich. Schmach und Schande! rief er sichtlich erregt aus.

Sie wollte nicht fragen, aber sie blickte ihm forschend in's Gesicht. Meinen Vater auf diese elende Art zu schrauben! Die Schurken!

Ich war nicht da! sie hatten leichtes Spiel! Hast Du diese Papiere gesehen, Sara?

Ich mußte es. Der Vater hinterließ die schriftliche Weisung, daß ich es thun sollte.

An wen ist das Geld ausbezahlt worden?

An Alfred King. Siehst Du nicht die Unterschrift?

Behn Meilen will ich zu Fuß machen, wenn der Schuft gehängt wird, denn der Galgen ist ihm früher oder später gewiß!

King sagte mir, daß Du und er einstmal's Freunde gewesen, flüsterie Sara flüsternd.

Und so war es auch. Ich schenkte dem Schufte Glauben und wußte nicht, wie schlecht er sei und ließ mich von ihm in Fabel bringen, die ich nicht mehr los werden konnte. Ich war ein Thor und habe es theuer gebüßt.

In Sara's Herzen stieg unwillkürlich der bittere Gedanke auf, daß nicht Edward, sondern Andere schwer für seine Fehltritte gebüßt hatten. Hat diese Geschichte Einfluß auf des Vaters Gesundheit gehabt, Sara? fragte Edward weiter.

und nicht geringer Besorgnis unter den denkenden (!) Classen... Die große Masse des Volkes hat sich für ein liberales Regiment entschieden...

Die Gründe hätten wirklich denkende Leute in jenen Berichten finden können, welche wir im September und November vorigen Jahres aus Edinburgh und London einbrachten.

Am 17. September v. J. schrieben wir von Edinburgh über eine Volksversammlung, welche von der Arbeiter-Friedensgesellschaft... Am 22. September bezeichnen wir auch den zweiten Feind, welchem Lord Beaconsfield begegnen werde...

Wie es scheint, haben wir damals den Scharfblick des Fürsten Bismarck und anderer Staatsmänner überschätzt, die es als „ehrenvoll und einen Genuß“ empfanden, in seine ziemlich großen Fußstapfen zu treten.

Freilich haben wir auch nicht die Ueberzeugung einer Niederlage Beaconsfield's gehabt. Wir wünschten sie nicht, und der Wunsch mag mit Mutter unserer Ansicht gewesen sein.

In Deutschland und anderwärts freilich, wo Vereins-, Versammlungs- und Pressefreiheit nicht oder doch beschränkt für Arbeiter existieren, kann man allerdings nicht vorhersehen, welche Arbeitermassen einmal plötzlich zu einem bestimmten Zwecke aufgebodden werden können.

**Ungarn.**

Budapest, 26. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses wurden die Gesetze betreffend die Convention mit Frankreich, über das Amentrecht und die Verlängerung der Amtswirklichkeit des königlichen Commissariats für Szegediu, promulgirt.

Karlowitz, 26. April. Vierzehn serbische Gemeinden haben an das Ministerium die Bitte gerichtet, den Kirchen-Congreß so lange nicht einzuberufen, bis die 387.000 fl., welche die Bevölkerung seit dem Jahre 1869 dem Nationalfond schuldet, nicht heringebracht sind.

Wien, 26. April. (Die Gesetzgebung der Prager Universität.) Directe Eisenbahnverbindung mit Konstantinopel. Die Gesetze haben ihren Wunsch in Betreff der utraquistischen (zweisprachigen) Gestaltung der Prager Universität insofern durchgesetzt, als das Abgeordnetenhaus die bezügliche tschechische Resolution mit der Majorität von 16 Stimmen angenommen hat.

Ich fürchte so, versetzte sie, ich fürchte, daß seit jener Nacht eine gänzliche Umanwandlung mit ihm vorgegangen... Capitän Daboval falkete die Papiere langsam zusammen und steckte sie in der ihm eigenen fahelstigen Weise in die Westentasche.

**Notizen.**

An einem heißen Sommerstage kam der Schulkath Seim in eine Dorfschule. Es war ungewöhnlich still darin, denn der alte Schullehrer und alle seine Schüler waren eingeschlafen.

(Ein Seemannsgeheim.) Seitens der russischen Regierung wurde vor Kurzem in Glasgow ein von dem bisherigen günstig abweichendes Reise-Panzereschiff in Auftrag gegeben. Das Ungeheuer soll 152 Meter lang und 30 Meter breit werden und 17.000 Tonnen (1 Tonne = 2000 Pfund) tragen.

neue tschechische Lehranstalten werden errichtet werden. Ueberhaupt wird man berücksichtigen müssen, daß der Utraquismus an der ältesten deutschen Universität nicht erst beginnt, sondern jetzt nur in einem solchen Maße ausgedehnt wird, daß von dem Beginn der vollständigen Gesetzgebung der Hochschule gesprochen werden muß.

Es gewinnt den Anschein, als sollte trotz des serbischen Sieges in der bekannten Eisenbahn-Frage doch noch eine directe Eisenbahn-Verbindung zwischen Mitteleuropa und Konstantinopel hergestellt werden.

Die sogenannte österreichische Eisenbahngesellschaft (Baron Hirsch etc.) will eine Verbindung von Ungarn über das westliche Rumänien und Bulgarien nach der türkischen Hauptstadt bewerkstelligen und findet mit diesem Projecte sowohl in Wien und Pest als in Bukarest und sogar in Sofia vollen Anklang und auch zum Theil schon werththätige Unterstützung.

Wien, 26. April. Erzherzog Wilhelm ist heute nach Bosnien gereist. — Kronprinz Rudolf hat sich gestern Abends nach Prag begeben. — Der italienische Botschafter in Konstantinopel, Corti, der heute nach Rom abgereist ist, empfing gestern Nachmittags die Besuche des Barons Haymerle, des deutschen und des italienischen Botschafters und des Grafen Andrássy, mit welchem er nach einer längeren Conversation eine Spazierfahrt unternahm.

**Russland.**

Berlin, 26. April. Kaiser Wilhelm ist gestern Abends um 11 1/2 Uhr nach Wiesbaden abgereist. — Kaiserin Augusta begibt sich heute um 9 Uhr Vormittags über Dresden und Weimar nach Baden-Baden.

Berlin, 26. April. Anlässlich des Geburtstages des Czars wurde heute Tresslow mit einem Glückwunschschreiben des Deutschen Kaisers nach Petersburg geschickt, worin sich auch die Commandanten der drei preussischen Regimenter, deren Chef der Czar ist, begeben haben.

London, 26. April. Lord Granville wurde zum Minister des Auswärtigen, Marquis of Hartington zum Minister für Indien, Childers zum Kriegsminister, Northbrook zum Marineminister und Selborne zum Lordkanzler ernannt.

London, 26. April. Mr. Forster wurde zum Vizekönig für Irland ernannt. Heute werden folgende Ernennungen erwartet: Kimberley Staatssecretär für Colonien; Harcourt Staatssecretär für Inneres; Goetzen für das Handelsamt; Bright Kanzler des Herzogthums Lancaster; Adam Batten-Minister; Argyll Conferenz-Präsident; Josephson geheimer Siegelbewahrer; Stanfield Armenpfleger. — Gladstone hatte am Samstag eine Unterredung mit dem Prinzen von Wales.

Athen, 26. April. Der König wird auf seiner bevorstehenden Reise an die Höfe der Großmächte von der Königin begleitet sein. In Wien wird das königliche Paar Ende Mai eintreffen.

Bukarest, 26. April. Cogalniceano demissionirte, Boerescu dürfte diesem Beispiele folgen, um Bratiano die Bildung eines homogenen national-liberalen Cabinets zu erleichtern. — Falcoiano, Dr. Calenderu und der ehemalige Minister Staresco wurden zu Administratoren der rumänischen Bahnen mit Directions-Befugnissen ernannt.

Kutari, 26. April. Dem Executiv-Ausschusse der Liga wird gemeldet, daß die Dividenden und Kosten an 23 v. eine Bessa (Blut-eit) beschworen, gemeinsam mit den übrigen v. eine für die Unabhängigkeit Albanien's zu kämpfen. — In Kosofia wurde von Liga-Freiwilligen ein türkisches Waffenmagazin gestürmt; die kleine Garnison räumte den Ort. 37000 Bajaka ist bisher ohne Instruktionen seitens der Porte, Ali Bajaka von Gussinje ist mit 6000 Mann ins Gebiet der Drufta eingerückt. Die Höhen des Ham, welche montenegrinische Gebiet beherrschen, werden stark besetzt.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 29. April. — (Hönbéd-Abancement.) Seine I. und I. apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zum Feldmarschall-Lieutenant; den Generalmajor Josef v. Dobay, Commandanten des 4. Hönbéd-Districts; zum Generalmajor; den Obersten Baron Adolf Nary; zum Oberst; den Oberlieutenant Karl Krejby v. Rittersfeld, Commandanten des Hermannstädter 21. Hönbéd-Bataillons; zum Oberlieutenant; den Major Labislav Pap, Commandanten des 28. Hönbéd-Bataillons; zum Major; den Hauptmann 1. Classe Gustav Gunesch, Commandanten des Marosbasarhelyer 27. Hönbéd-Bataillons; zu Hauptleuten 1. Classe; die Hauptleute Alexander Welle, des Hermannstädter 21. und Dionis Danffy, des Karlsburger 20. Hönbéd-Bataillons; zu Hauptleuten 2. Classe; die Oberlieutenants: Karl Czako und Franz Szekeres; zu Oberlieutenants; die Lieutenants: Wilhelm Krizmanic, Friedrich Gregorius und Stefan Dinbar; zu Lieutenants; die Cadeten-Officiersstellvertreter: August Ehrlich und Vincenz Palas; in der Cavalerie; zum Oberlieutenant; den Major Ludwig Janly; zum Rittmeister; den Oberlieutenant Franz Suranyi; zum Oberlieutenant; den Lieutenant Peter Bouda.

Seine I. und I. apostolische Majestät geruhten allergnädigst der Diaphtopicezer röm.-kath. Kirchengemeinde zum Schulbau 200 fl. und der griech.-kath. Kirchengemeinde in Sojo-Palvasa 100 fl. zu spenden.

Der Präsident des Elisabethstädter I. Gerichtshofes hat den absovirten Juristen Johann Circa zum abjurirten Rechtspraktikanten beim Schöffengericht ernannt.

Die Statuten der Marosbasarhelyer Schneider-Gewerbe-Genossenschaft sind unter Zahl 10.632 l. 3., jene des Unterstützungs-Vereines der Klausenburger deutschen Schneider-Gewerbesgenossenschaft unter Zahl 16.224 l. 3. vom l. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel mit der gesetzlichen Einreichungs-Gebühr versehen worden.

(Substituierung.) Der Vorgespan des Szegener Comitats hat substituitorisch ernannt: zum Archivar; den Adjuncten des Hermannstädter Schulrathes, Johann Baltes, — zum Buchhalter; den dritten Vicesor Anton v. Dentler, — zum dritten Vicesor den vierten Vicesor Stefan Strojka, — zum vierten Vicesor den Rechtspractikanten des Hermannstädter I. Gerichtshofes Ludwig Fabritius.

(Militär-Musik.) Bei günstiger Witterung Samstag den 1. Mai Tagreibe mit Musik, welche um 5 Uhr Früh bei der großen Infanterie-Cajerne beginnt; — jeden Diebstag von 5 bis 6 1/2 Uhr Musik auf der untern Promenade; — jeden Freitag großer Poppenstreich mit Musik.

(Todesfall.) Der Staatsgymnastial-Zeichnen-Professor in Pension, Johann v. Agosta, ist gestern 5 1/2 Uhr Nachmittags in Folge eines Schlaganfalles nach kurzem Krankenlager im Alter von 73 Jahren gestorben. Das Hinscheiden dieses wackeren und allgemein geachteten Mannes erregt tiefgehende Theilnahme.

(Musikvereins-Concert.) Freitag den 30. April, 3. findet im Saale des Hotels „zum römischen Kaiser“ ein Musikvereins-Concert mit folgendem Programme statt:

- 1. Ouverture zum Liederspiel: „Die Heimkehr aus der Fremde“ von Mendelssohn-Bartholdy, op. 89. 2. „Der Abend“, für gemischten Chor und Orchester, von Arnold Knig, op. 15. 3. Quartett für Frauenstimmen: a) „Märzluft“ (Fr. Dier) von W. E. Heller, op. 76; b) „Im Walde“ von Jozak Heim. 4. Drei Chorgesänge: a) „Neuer Frühling“ (Heine) von E. J. Richter, op. 14; b) „Ja der Marienkirche“ (altes Volkslied) von E. Löwe, op. 81; c) „In der Marienkirche“ (nach Klaus-Groth) von W. Hauptmann, op. 47. 5. Streichquartett von Mendelssohn-Bartholdy, D-dur, op. 44, 1. Molto allegro vivace. Menuetto Andante espressivo. Presto con brio. 6. Zwei Quartette für Frauenstimmen von J. Bahns, op. 44: a) „Die Braut“ (Gedicht von Wilhelm Müller); b) „Aus dem Jungbrunnen“. 7. Finales aus der unvollendeten Oper „Korolev“ von F. Mendelssohn-Bartholdy, für Sopran, Solo, Chor und Orchester, op. 89.

Die Karten ausgabe ist Donnerstag den 29 April von 4 bis 5 1/2 Uhr und Freitag den 30. April von 3 bis 4 Uhr Nachmittags im Musikvereinsgebäude.

Vormerkungen auf Logenplätze bei dem Vereins-Secretär S. Josef Doredt, Real-Schul-Professor.

(Verloren) wurde in der Reisporgasse eine ovale, mit einer Photographie versehene Broche aus Silber, dieselbe wolle der Finder gegen entsprechenden Lohn bei der Polizei-Direction abgeben.

(Aufgefangen) wurde ein junger Rattler, der Eigentümer wolle sich bei der Polizei melden.

(Kolumbacher Mücken) sind in der Umgebung von Déva aufgetaucht, wo denselben bereits mehrere Büffel und Ochsen zum Opfer gefallen sind.

Aus Karlsruhe schreibt unser dortiger Correspondent: Seine Excellenz der Bischof von Siebenbürgen Dr. Mich. Fogarasy ernannte den Pfarrer von Kis-Kapus Aloisius Fülöp zum Pfarrer in Felbinez, den Maréfalber Pfarrer David Gröbly zum Pfarrer in Kis-Kapus, den Lehrer an der Gyperpolytechnischen Bürgerschule Ludwig Raduly zum Seelsorger in Maréfalva, den Seelsorger in Székelyfalva Anton Száva zum Caplan in Gist-Ratos, den Vorortler Seelsorger Ludwig Jung-Giele als Seelsorger nach Székelyfalva, den Jobbaggfalber Seelsorger Aloisius Puskas zum Seelsorger in Bordos, den Seelsorger zu Köröspatal Johann Popp in gleicher Eigenschaft nach Jobbaggfalva und den Caplan zu Berecz, Johann Kiraly zum Seelsorger nach Köröspatal. — Herr Postdirector Franz v. Jollét wolle am 25. und 26. d. hier, um in der Angelegenheit der Localveränderung des städtischen Postamtes zu entscheiden; diesem nach wird das Postamt vom 15. Juni l. 3. ab in das in der Beihlen Gabor Gasse gelegene Glückliche Haus verlegt werden. Der Herr Postdirector war Gast seiner Excellenz des Bischofs Dr. M. Fogarasy. — Abermals dürfen wir die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß die Promenade in der Festung einer neuen Verbesserung sich erfreuen darf, indem ein recht netter Pavillon für die Militärmusik in kürzester Zeit von Seite des Officierscasinos aus wird gebaut werden.

(Vom Kronprinzen Rudolf und der Prinzessin Stefanie) erzählt das „Deutsche Montagblatt“ folgende niedliche Anekdote: „Vor einigen Jahren hielt der Jenefer Professor Häckel im wissenschaftlichen Club zu Wien einen Vortrag über die Entdeckung der Sonne, dem auch der Kronprinz beizuwohnte, und setzte darin seine bekannten Theorien mit dem ihm eigenthümlichen Plomb auseinander, selbst bloße Hypothesen als unauferstehbare wissenschaftliche Wahrheiten hinstellend. Nachdem er unter dem Beifall des zahlreich versammelten Publicums geendet hatte und von dem Rathgeber herabgestiegen war, näherte sich ihm Kronprinz Rudolf, um ihm ebenfalls einige schmeichelhafte Worte über seine Rede zu sagen. Häckel nahm sie als pflichtschuldigen Tribut an. Der Kronprinz aber schloß mit der jedenfalls geistreichen Frage, während ein etwas ironisches Lächeln seinen Mund umspielte: „Sagen Sie mir doch, Herr Professor, können Sie das Alles auch beweisen?“ Was Häckel geantwortet hat, ist nicht bekannt geworden. Eine andere, wahrhaft reizende Anekdote wird von der Prinzessin Stefanie mitgetheilt. Als sie noch im Flügelkleide der Kindheit einherwandelte, entrang sich ihr eines Tages — und das kann erst vor sehr kurzer Zeit geschehen sein — der Seufzer: „Ach, wie glücklich wäre ich, die Bekanntschaft eines kleinen Mädchens zu machen, das „Du“ zu mir sagte!“ Sie fühlte sich vereinsamt auf der Höhe, wo Throne stehen, sie sehnte sich hinabzusteigen in das Gemwe der übrigen Kinder, um als völlig Gleiche mit ihnen zu spielen. Beide Worte sind charakteristisch. Das erste läßt auf einen klaren, selbst denkenden Geist, das zweite auf ein empfindsames Gemüth schließen und wo das Strengste mit dem Zarten, wo Starckes sich mit Mildem paart, da gibt es einen guten Klang.“

(Der Blitz als Photograph.) In Ghyoma ereignete sich vorigen Mittwoch ein außerordentliches Spiel der Natur. Der Blitz schlug in ein Bürgerhaus, traf auch den Besitzer desselben, verwundete dessen Brust, und ließ dann an seinen Füßen hinab, ihm die Stiefeln aufreißend. Was aber das Merkwürdigste ist, die Brustwunden gingen sofort in Eiterung über, und photographirten dem vor dem Hause stehenden Baum getreu ab.

(Die Sängergäste in der Wiener Hofburg.) Wir haben bereits telegraphische Mittheilung gebracht über die Donation im großen Saale, welche die Sänger Oesterreichs (2800 an der Zahl) gelegentlich der Ueberreichung des in ihrem Auftrage vom Kaiser karge gemalten Bildes zur Erinnerung an die silberne Hochzeitfeier Ihrer Majestät bereiteten. Den uns heute vorliegenden Wiener Blättern entnehmen wir nun folgenden Bericht über die Bewirthung, welche die Sängergäste nach Schluß der gedachten Production bei Sr. Majestät erfuhr: Gegen drei Uhr zogen die erpikten Sängerschaaren unter klingendem Spiel in die kühlen Räumlichkeiten der Redoutensäle ein. Die ersten Hunderte der Sänger gewannen keine rechte Vorstellung davon, wohin man sie eigentlich führe. Sie stürzten die Treppen hinauf und erblickten kaum zu ihrer Rechten einen Saal mit langen Tafeln an den Wänden und langen Reihen überschäumender Biergläser an den Tafeln, als sie bereits unter dem Einflusse eines wilden Durstes von der Nothwendigkeit überzeugt waren, diesen Saal zu besetzen und Nennenden mehr hincinzulassen. Als die Nachkommenden da drinnen Stühlgelächter hörten und nicht mehr hincinzulassen konnten, waren aus mehr als einem Auge die verzweifeltesten Entschlüsse zu lesen, zu deren Ausführung es jedoch nicht kam, weil mehrere Hofbediente, gewiß eben jenseitig aus aufreißender Theilnahme, als gemäß ihrer Instruktionen, den Durstigen den Weg nach andern Sälen wiesen, wo die wackeren Kehlen nun einfließen wie Heuschreckenschwärme. Das Gros der Sänger wurde nach dem großen Redoutensaal geleitet, dessen Mitte eine riesige Tafel mit allen erdenklichen kalten Speisen durchzog, während aus Buffets an den Seitenwänden des Saales von einer Unzahl Hofbedienten Bier und Champagner credezt wurde. Im Nu war der große Saal mit einer Fluth schwarzer Cylinder und weißer Cravatten erfüllt, die in dem Raume zwischen Tafel und Cravatten auf und niederwogte, aufgewühlt durch unermeßlichen Durst und unstillbaren Hunger, hastig brandend an den Riffen der Champagnerkörbe, in welcher



# Das Waarenhaus

7 Filialen  
mit über  
**1 Million**  
stabilen  
Kunden.

# BRÜDER HIRSCH

7 Filialen  
mit über  
**1 Million**  
stabilen  
Kunden.

Wien, IV., Hauptstrasse Nr. 38,

sieht sich veranlaßt, alle ihre geehrten auswärtigen Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß sich ihre Export-Abtheilung unverändert **Wien, IV., Hauptstraße 38**, befindet, wohin auch allfällige Aufträge zu richten sind.

Wir bitten diese Adresse genau zu beachten, da unser Name vielseitig zu Irrführungen benützt wird.

Gleichzeitig erlauben wir uns aufmerksam zu machen, dass sich zur Frühjahrs- und Sommer-Saison bereits das Neueste in feinsten, wie auch in billigsten Mode-Kleiderstoffen am Lager befindet und werden Muster hievon, wie auch unser neues illustriertes Preisbuch auf Verlangen gratis und franco versendet.

Folgende Artikel werden anlässlich Ueberfüllung unseres Waarenlagers nahe zu halben Preisen abgegeben:

100 Cm. breiten, prachtvoll schönen Cachemir, früher fl. 1.50, jetzt per Meter 90 kr.  
**Französische Double-Cachemir**, schwarz, rein Wolle, anstatt fl. 2.50, jetzt per Meter fl. 1.60.  
 1 Stück echt **Ostindische Rohseide** (9 Meter), 90 Cm. breit, Erzeugungspreis fl. 20, jetzt **blos fl. 14**.  
 Für 1 Kleid 12 Meter neuesten gemusterten **Modekleiderstoff** oder **Baige**, **Lüster**, oder **Mohair**, wirklicher Werth fl. 7, jetzt nur fl. 4.20.  
 Für 1 Kleid 12 Meter rein wollenen **französischen Baige** (practisches und elegantestes Kleid) oder **Marsa** (neuester deffinirter Modestoff), anstatt fl. 9, jetzt fl. 6.20. (Bei Bestellung obiger Kleider ist es blos nöthig, die gewünschte Farbe anzugeben, da sämmtliche Farbenshattirungen am Lager sind.)  
 Für 1 **Schlafrock** oder **Hauskleid** 7 Meter gut waschbaren **französischen Creton** (prachtvolle Muster), anstatt fl. 3.50, jetzt **blos fl. 2.45**.  
 Für 1 **Schlafrock** oder **Hauskleid** 8 Meter modernen **carrierten** oder **gestreiften Schafwollstoff** sonst fl. 4.50, jetzt nur fl. 2.50.  
<sup>10/4</sup> elegantes modernes **Frühjahrstuch**, sonst fl. 2.50, jetzt fl. 1.25 per Stück.  
<sup>10/4</sup> großes neuestes **Baigetuch**, in eleganten Farben, glatt oder **carriert**, anstatt fl. 5.50 **blos fl. 3 per Stück**.  
<sup>10/4</sup> schwarzes **Cachemirtuch** mit langen **Seidenfransen**, glatt oder gestickt, anstatt fl. 5.50, jetzt **per Stück fl. 3.50**, beste Qualität, anstatt fl. 8.50 **jetzt fl. 5.50**.  
 Ein neues großes **Cachemir-Fichü** mit langen **Seidenfransen**, anstatt fl. 5.50 jetzt fl. 3.50.  
**Rohleinen**, practisch für **Damenkleider**, **Fabrikationspreis** 50 fr., **jetzt 35 kr. per Meter**.  
 Echtfarbige **blaue Kleiderleinwand**, per Meter **35 kr.**  
 Ein kleiner reizender **Kinder-Sonnenschirm**, anstatt fl. 1.50 **blos per Stück 85 kr.**  
 Ein eleganter **Damen-Sonnenschirm** (gefüttert) aus **Wollatlas**, per Stück fl. 1.90, in **Rohseide fl. 3**, in **Seide fl. 3.50**, **Atlas fl. 4**, (beinahe halb so billig als in jedem Schirmgeschäfte).  
**En-tout-cas-Schirme** aus guter **Seide**, glatt oder mit modernen **Bordüren**, per Stück fl. 2.90, größte Sorte fl. 3.75, hochfeine fl. 5. Die Preise sind tief unter dem Werthe notirt.  
**Regenschirme** aus gutem **Gloth**, anstatt fl. 3 jetzt **blos per Stück fl. 1.80**.  
**Regenschirme** aus schwerer **Seide**, anstatt fl. 8 jetzt nur **per Stück fl. 4.80**.

Ein eleganter **Herren-Schattenspender**, früherer Preis fl. 2.50, jetzt **blos fl. 1.50**.  
 Sämmtliche **Schirme** sind mit modernen **Stöcken** und **Glocken** versehen.  
**Französische Mieder**, grau und weiß, aus **englischem Drill**, früher fl. 4.50, jetzt **blos fl. 2.50 per Stück**.  
 Ein Stück (30 Ellen) <sup>3/4</sup> **Creas-** oder **Stuhl-Leinwand**, früher fl. 11, jetzt fl. 7.75.  
<sup>3/4</sup> breite **Leintücher-Leinwand**, per Meter **blos 70 kr.**  
 1 Stück (30 Ellen) schweren **echtfarbigen Canefas**, rosa, früherer Preis fl. 11, jetzt fl. 7.75, **lilla, gelb fl. 7.25**, **blau fl. 6.25**.  
 1 Stück (30 Ellen) **Chiffon**, feinste Qualität, anstatt fl. 12 **jetzt fl. 7.75**.  
**Patent-Atlas-Gradl**, früher 45 fr., jetzt per Meter **35 kr.**  
 1 Dugend **Handtücher**, jedes Stück <sup>1 1/2</sup> Ellen lang, **Leinen-Damast**, **Fabrikationspreis** fl. 6.50, jetzt **blos fl. 4.50**.  
<sup>3/4</sup> gr. **Damast-Leinen-Tischtuch** per Stück nur fl. 1.80.  
**12 Stück Leinen-Damast-Servietten**, anstatt fl. 5.— nur fl. 3.20.  
 1 Stück **6-perfödiges Gedeck**, **Leinen**, anstatt fl. 7 nur fl. 4.50.  
 Echtfarbige **Kaffeetücher** in allen Farben, neueste Muster **Leinen-Damast**, mit **Franzen**, anstatt fl. 3.50, **jetzt fl. 2**.  
**6 Stück** dazu passende **Servietten** **blos fl. 1**.  
 1 Dugend **echt Leinen-Taschentücher**, **Kostenpreis** fl. 5, jetzt nur fl. 3.20.  
**12 Stück** in feinsten Qualität, anstatt fl. 7.50 **blos fl. 4.75**.  
**12 Stück Leinentüchel** mit **echtfarbiger Bordüre** u. neueste **Deffinir** anstatt fl. 5.50 nur fl. 3.20.  
**12 Stück Taschentücher** mit **echtfarbigen** neuesten **Bordüren** anstatt fl. 3 jetzt nur fl. 1.40.  
**6 St. elegante Taschentücher** mit neuesten großen **Buchstaben** gestickt, wirklicher Werth fl. 2, jetzt **blos 90 kr.**  
**6 St. elegante Leinen-Taschentücher** mit einem großen **reichverzieren Buchstaben**, gestickt, passend zur **Bordüre**, anstatt fl. 5 jetzt nur fl. 2.40.  
 Stets das ganze **Alphabet** am Lager.  
**6 Paar weisse** oder **modern gestreifte** **echtfarbige Strümpfe**, früherer **Verkaufspreis** fl. 3, jetzt **blos fl. 1.60**.  
**6 Paar** **echtfarbige** gute **Herrensocken** anstatt fl. 3, jetzt **blos fl. 1.60**.  
 1 St. schwerer langer **Herrenplaid**, wirklicher Werth fl. 12, **blos fl. 5.50**.

Neueste **Jute-Vorhänge**, gewebt, elegante Muster sammt **Draperie** und **Halter** mit **Bordüren** und **Franzen** daran. **Kostenpreis** fl. 15, jetzt fl. 9.  
**Spitzenvorhänge**, gut waschbare Qualität, abgepaßt (9 Ell.). Das **Fenster** anstatt fl. 5.50, jetzt nur fl. 3.75, hochfein anstatt fl. 8.50 jetzt fl. 5.  
 Abgeleppte **Decken** (2-spännig) aus **türkischem Creton** anstatt fl. 4 jetzt **blos fl. 2.75**, in **schönem Cachemir** (alle Farben) anstatt fl. 6.50 jetzt **blos fl. 4.50**.  
 1 **Mailänder gestreifte Seidendecke**, wirklicher Werth fl. 7 jetzt **blos fl. 3**.  
 1 graue **Flanelldecke** mit **hochrother** **Bordüre**, früher fl. 3, jetzt nur fl. 1.60.  
 1 St. <sup>10/4</sup> gestreifte **Rips-Bettdecke**, **Kostenpreis** fl. 5, jetzt nur fl. 3.  
 1 St. <sup>3/4</sup> gr. dazu passende **Tischdecke** anstatt fl. 4 **blos fl. 2.40**.  
 1 St. große **weiße Piquet-Decke**, überall fl. 5.50, bei uns nur fl. 3.90.  
 1 Stück **Damen-Corsett** aus gutem **Chiffon** mit **schöner** **Stickerei**. **Erzeugungspreis** fl. 1.80, jetzt **blos fl. 1.60**.  
 1 St. **Damenhose** mit **schöner** **Stickerei**. **Erzeugungspreis** fl. 1.80, jetzt **blos fl. 1.20**.  
 1 St. **Damenhemd** aus gutem **Chiffon** mit **schöner** **Stickerei**, anstatt fl. 2 **jetzt fl. 1.20**, in **Leinen** anstatt fl. 3 **jetzt fl. 1.80**.  
 1 St. **Damen-Unterrock** aus gutem **Chiffon**, **reich** **geputzt**, anstatt fl. 2.50 **jetzt fl. 1.50**.  
 1 St. **weißes Herrenhemd** aus **echt** **englischem** **Shirting**, vorzügliche Qualität, **Kostenpreis** fl. 3.25, jetzt fl. 2. (Mit oder ohne **Kragen**.)  
 1 St. **engl. Oxford-Hemd** oder aus **französischem Creton**, neueste **Deffinir**, mit 2 dazu **separaten** **Kragen**, früherer **Verkaufspreis** fl. 3.50, jetzt fl. 2.25. (Mit **angenähmtem** **Kragen** fl. 2.)  
 1 St. **schwarzer Moirée-Rock**, **hübsch** **geputzt**, anstatt fl. 4 **blos fl. 2.25**.  
 1 St. **schwerer Rips-Moirée-Rock**, **reich** mit **Sammt** **geputzt**, anstatt fl. 5.50 jetzt fl. 3.60.  
 1 St. **elegant** **geputzter Unterrock** aus **Rohleinen** oder **schwarzem**, **dunkelblauen** oder **rothen Creton**, früher fl. 3.50, **jetzt fl. 2**.  
 1 fertiger **Damen-Schlafrock** aus **Rohleinen**, **farbig** **tambourirt**, früher fl. 5.50, **jetzt fl. 3**.  
 1 modernes **Rohleinen-Costüme** (**Rock** und **Jacke**) neueste **Façon**, mit **farbigem** **Creton** und **Spitzen** **geputzt**, früher fl. 11.50, jetzt nur fl. 6.50.

Ver sendung geschieht gegen **Nachnahme**. **Nichtconvenirendes** wird **anstandslos** **retour** **genommen**.

Bestellungen, die den Betrag von 10 fl. erreichen, werden **franco** und **spesenfrei** **zugestellt**.

Adresse:

Haupt-Export-Abtheilung der Firma: **Brüder Hirsch,**

Wien, IV., Hauptstraße Nr. 38.